

einfältiger Tropf noch solche alberne Fragen aus der jüdischen Theologie, (in die sie als ein chaldäisches Märchen nach der Babylonischen Gefängniß kamen,) glauben kann. Aber meine hocheleuchteten Herrn, lachen Sie immer nicht! Der Glaube an ein geoffenbartes göttliches Wort ist wahrhaftig kein lächerlich Ding! und dadurch, daß man seinen Namen in der modernen Uebersetzung des N. T. wegläßt, oder hier ins Kephhalagra dort in Kayser Nero umeregesirt, hört seine Existenz gewiß nicht auf. *) Ist von dieser Apostrophe zum Jephtha zurück, seine *τεκνογονία* zu leugnen.

Er konnte seine Tochter nicht opfern, laut unzähligen Verböten der Bücher Moses. Noch mußte überdieß ein Brandopfer männ-

*) Die Sucht den Teufel zu leugnen, hat seit einiger Zeit viele Federn begeistert. Etliche 20 Schriften sind pro und contra erschienen, selbst Muffenalmann haben epigrammatischen Wis darüber versprudelt. Und was haben sie denn erwiesen? Nichts als Edelmanns alte Frage: der Teufel ist ein Chaldäisch Märlein, mit Semlers neuen Zusätze: wenn Christus von ihm spricht, so judenzt er. Herrliche Dinge! Ich wünschte eine Schrift unter folgenden Titel: Der Friedensrichter zwischen den Freunden und Feinden des Teufels, wo man, wenn alle diese Schriften und Schriftchen kritisch wären gesichtet worden, für die ersten seine biblische Existenz, Essenz und Wirkung deutlich und richtig bewiese, erklärte und bestimmte: für die zweyten aber ihm alle Möncheszierathen raubte, die man ihm in finstern Zeiten gab, Hörner, Krallen, Pferdefuß. Runter vom dem Throne, auf den ihn die Dummheit gesetzt, List und Eigennuß erhalten und Furcht verehrt hat. Man hat beynahen einen allmächtigen Teufel gemacht, ihm Gedankeneingebung zugeschrieben, moralischen, geheimen Einfluß; ihm Zaubern, Hexen, Unholde, Alb, Kobold, leibliche Besessungen in neuern Zeiten, Bündnisse mit Menschen, und alles, was nur Unsinn hieß, aufgebürdet. Weg mit den Krügen, denen Verunft und Bibel widersprechen! aber muß man deswegen aufs andere Extremum fallen, ihn ganz leugnen? Nein, nicht Aberglaube, aber auch nicht Unglaube! In beyder Mitten liegt die königliche Wahrheit. So ein Buch glaubte ich zu finden, als ich saß: man muß auch dem Teufel nicht zu viel aufbürden. Aber nein! es war eine sehr alltägliche Schrift, die zu Hause bleiben konnte. Mich wundert nur, wie das Seilerische Journal von diesem Dinge sagen kann: man würde es mit Nutzen und Vergnügen lesen; ich habe keines von beyden gefunden. Vielmehr Eckel über seinen Gernwitz.